

Gottes wunderbare Versprechen

Liebe Gemeinde,

heute hören wir auf einen Text des Propheten Jesaja.

Prophetie in der Bibel hat immer drei zeitliche Ebenen im Blick

- Die Zeit in der der Prophet damals gelebt hat
- Unsere heutige Zeit, in der wir leben
- Die Zukunft, die Gott uns versprochen hat

Mit diesem Blick hören wir auf den heutigen Text.

Die Bibel - Jesaja 35, 3-10 – 2. Advent

3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken.

Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Tore dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Beginnen wir mit der ersten Ebene. Was bedeutet der Text damals zur Zeit des Propheten Jesaja?

Die damaligen Menschen sind blind und taub für Gott und setzen auf die falschen politischen Verbündeten: auf die Staaten Ägypten und Assur. Eigentlich sind Ägypten und Assur Feinde von Juda, aber sie sind im Vergleich zu der aufstrebenden Macht Babylon die weniger schlimmen Feinde. Manchmal sind wir Menschen so verzweifelt, so am Ende, das uns egal ist, wer uns hilft und wenn es im Grunde ein Feind ist. Und dabei vergessen wir, dass es diesem gar nicht um unser Wohl geht, sondern dass er uns nur deswegen hilft, um uns am Ende zu schaden und uns in die Tasche zu stecken. So rückt der lebendige Gott aus dem Blick und es wird Hilfe gesucht bei Dingen, die kurzzeitig Hilfe bringen, aber uns langfristig nicht wirklich helfen können.

Wir brauchen gar nicht weit zu gehen, um solche Mechanismen auch bei uns zu finden. Heute stehen auch politische Menschenfänger vor der Tür, sei es von der linken oder von der rechten Seite, die kurzfristig einfache Lösungen versprechen.

Doch heutzutage bedrohen auch noch andere Feinde z.B. Krankheit unser Leben oder zumindest unsere Lebensqualität.

Bei Krankheiten, bei denen die normale Medizin nicht helfen kann, was unternehmen Menschen für Anstrengungen bei alternativen Hilfs- und Heilmethoden, die auf andere Mächte setzen als den lebendigen Gott, den Vater von Jesus Christus. Hinter vielen dieser teils pseudomedizinischen Verfahren stecken religiöse und weltanschauliche Vorstellungen, die dem Christentum völlig entgegengesetzt sind. Aber sie scheinen die weniger schlimmen Feinde zu sein, ja sie helfen sogar kurzfristig. Auf lange Sicht gesehen, können sie den Menschen schon in diesem Leben zerstören und vor allem können sie ihr ewiges Leben bei Gott verbauen. Denn eines können sie auf keinen Fall schenken: Sinn, der das Tod überdauert und ewiges Leben, das Gott schenkt.

„Hauptsache gesund“ macht die Gesundheit zu unserem Gott, einen Gott, der launisch und unberechenbar ist. Die Bibel sagt hier: „Gott ist mein Arzt“, er hat nicht nur meinen Körper, sondern auch meine Seele im Blick.

Wir sollen beim Feind Krankheit nicht die Hände in den Schoß legen und gar nichts tun. Dankbar die Medizin in Anspruch nehmen und zu Gott beten. Denn Gott kann helfen, er „stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie.“ Darum drei Tipps zum Umgang mit dem „Feind“ Krankheit:

1. Sich klar machen, dass Gott helfen kann, er hat mich und damit auch meinen Körper und meine Seele geschaffen. Durch Jesus Christus hat er bis heute vielen Menschen geholfen und gezeigt, dass die Gesundheit von Körper und Seele enge miteinander verbunden sind.
2. Mit Gott reden, denn im Gebet klärt sich so manches, was bisher wie ein Nebel vor mir liegt und das hilft mir, die Dinge anzupacken und die nächsten Schritte sicher zu gehen, selbst wenn es durch ein dunkles Tal geht.
3. Mit einer Antwort Gottes rechnen, denn Gott antwortet auf jedes Gebet. Doch so leid es mir tute, die Antwort heißt nicht immer Heilung, sondern sie kann in dreifacher Weise sein. Hier kann es die Heilung sein oder die Kraft die Krankheit zu tragen oder die Stärke durch die Tür des Todes zum ewigen Leben bei ihm zu gehen.

Was bedeutet der Text für unseren Glauben an Jesus Christus? Jesus hat diesen Text direkt aufgegriffen, schauen wir uns den Zusammenhang einmal an:

Als die Anhänger von Johannes dem Täufer im Auftrag ihres gefangenen Meisters fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“, d.h. ob Jesus der erwartete Retter ist, antwortet er ihnen mit dem heutigen Text: „Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzig werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt;“ d.h. in Jesus beginnt sich zeichenhaft zu erfüllen, was der Prophet hunderte von Jahren zuvor angekündigt hat.

Das bedeutet für uns heute, dass wenn wir an Jesus Christus glauben, sich von dem erfüllt, was in diesem Text beschrieben ist, wir erfahren Gottes Kraft, denn er „stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie.“ Wenn selbst Johannes der Täufer Zweifel im Glauben hatte, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn auch bei uns Zweifel kommen. Zweifel zeigen geradezu an, dass unser Glaube lebendig ist und darum ist es hilfreich von Jesus zu lernen, was gegen unsere Zweifel hilft: es sind die Erfahrungen, die wir mit Jesus gemacht haben und die wir immer wieder mit ihm machen, die uns helfen, dass unser Glaube gegen die Zweifel Bestand hat. Jesus sagt abschließend zu Johannes dem Täufer: „und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“ Das heißt: du brauchst dich gar nicht deiner Zweifel zu schämen. Kritisch und problematisch wird es nur, wenn du dich an ihnen ärgerst, wenn du sie nicht zu Jesus bringst und an deinen Zweifeln verzweifelst. Das ist es, was mit „sich an Jesus ärgern“ gemeint ist, verzweifeln, denn Zweifel sind nicht zum Verzweifeln da, sondern das dein Rückgrat gestärkt wird und dein Gang durchs Leben durch Jesus fest gemacht wird.

Bringt eure Krankheiten, Ängste, Zweifel, inneren Verletzungen und Schuld zu dem lebendigen Gott, er kümmert sich um sie, er hilft euch. Im Advent gehen wir auf Weihnachten zu und Weihnachten heißt, mit einem Gedanken von Karl Rahner gesprochen: „Gott hat die Nacht unserer Unbegreiflichkeiten, die grausame Nacht unserer Ängste und Hoffnungslosigkeit zur Heiligen Nacht gemacht.“

Was bedeutet der Text für die Zukunft?

Im Advent denken wir nicht nur daran, dass Gott an Weihnachten in Jesus Mensch geworden ist. Das ist die eine Seite des Wartens, wir warten auf Weihnachten. Wir denken im Advent aber auch daran, dass Jesus zum zweiten Mal wiederkommen wird und unsere Welt in Ordnung bringt. Es ist so vieles in der Welt schlimm, es liegt so vieles bei uns im Argen, das sehe ich, wenn ich jeden Morgen die Zeitung aufschlage. Das ist nicht im Sinne Gottes, ich will es anhand einiger Beispiele aus dem Text verdeutlichen:

- „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“ Für den Glauben blind, für Gottes Reden taub, zum Gutes tun lahm und zum Beten stumm, das ist doch kein Zustand, den Gott will. Viele Menschen erwarten auch nicht mehr von Gott und dem Glauben. Unser heutiger Text will uns aufrütteln, das es mehr gibt als den Alltagstrott, das Advent nicht rennen heißt, sondern Erfahrungen mit Gott machen, die meinen Glauben tragen und mein Leben und meine Umgebung hell machen. Haben wir den Mut. Gott im Gebet darum zu bitten und ihm dann für seine Hilfe danken.
- „Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein.“ Es ist so vieles dürr in unserm Leben, wo Liebe zerbrochen ist, wenn wir Hoffnungen begraben mussten, und Menschen haben uns enttäuscht. Diese Wunden schmerzen und der Glaube an Jesus Christus kann sie heute schon den Heilungsprozess einleiten. Aber erst beim Fest des Lebens wird es Liebe geben, die nicht zerbricht, Hoffnungen die garantiert erfüllt werden und kein Mensch wird uns mehr enttäuschen. Advent heißt ich mache mich gewiss, dass ich mit Jesus unterwegs bin zum Fest des Lebens.
- „Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen“ In unserer Gesellschaft und Wirtschaft gilt: fressen oder gefressen werden. Das hat sich bis in unser Privatleben übertragen: überlegt einmal eine Person, die gerne einladen würdet zu einem Fest; und nun denkt an eine Person, die ihr auf keinen Fall einladen würdet. Das ist genau das Prinzip: fressen und gefressen werden. Wenn Gottes neue Welt anbricht, dann wird es keine Ausgeladenen mehr geben, zu diesem Fest des Lebens gehören alle, die sich zu Jesus Christus halten. Der einzige, der sich bei Jesus ausladen kann, bin ich selber, indem ich seine Einladung ausschlage.

Segen heißt: Gott geht mit in unseren Alltag, er begleitet uns dort in allen Höhen und Tiefen, in Freude und Trauer.

Gottes Segen begleitet uns, denn wir sind unterwegs zum Fest des Lebens und unser Ziel ist das neue himmlische Jerusalem, Gottes neuer Himmel und Gottes neue Erde.

Gottes Segen das bedeutet für uns heute eine unerschöpfliche Kraftquelle zu finden: „Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie.“

Mit zwei Liedern wollen wir das nachher noch einmal aufgreifen:

Das Lied nach der predigt „Ich klopfe an“ fordert uns auf, darauf zu hören, dass Jesus an unsere Herzenstür klopft und den göttlichen Segensstrom immer wieder in unser leben zu lassen.

Und das Schlusslied „Blinde werden sehen“ vertont unseren heutigen Text und malt uns noch einmal die wunderbaren Versprechen Gottes vor Augen.

Amen.